

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Klemens

Adresse: Саратовъ, католич.
семинарія, І Крушинскому.
oder: Саратовъ, типо-лит.
Г. Х. Шельгорнъ и К^о,
д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. Der heilige Johannes von Nepomuk. „Weizen und Spreu.“—Zum Klemensjubiläum.—Wieder vereinigt.—Korrespondenz. Aus Welt und Kirche.—Allerlei.—Ankündigung.

Der heilige Johannes von Nepomuk.

(16. Mai)

Von einem Landpfarrer.

(Fortsetzung.)

Nachdem Johannes zum Priester geweiht war, wurde ihm von seinem Bischofe das Predigeramt an der Tegekirche übertragen. Die Tegekirche ist nächst der Domkirche die berühmteste von Prag. Sie wurde im Jahre 1360 von deutschen Kaufleuten begonnen und später in den Jahren 1458—1463 unter Georg von Podiebrad, der am 7. Mai 1458 zum König von Böhmen ausgerufen wurde, vollständig vollendet. In einer Nische der Giebelfronte befindet sich eine prachtvolle Marienstatue, die Schutzpatronin der Kirche. Über dem Seiteneingange in der Tegegasse ist ein schönes Relief aus dem Mittelalter, das Leiden Christi darstellend. Im Innern der Kirche wird unser Auge gefesselt von einer kostbaren Hauptaltarplatte. Im rechten Kirchenschiffe befindet sich ein schöner gotischer Altar aus neuester Zeit mit einem Marienbilde von Chota, links davon die Mar-morstatue der slavischen Apostel Cyrillus und Methodius mit Reliefs, die Spendung der Taufe durch den hl. Methodius und die der hl. Kommunion durch den hl. Cyrillus darstellend. Gegenüber ist ein alter Taufessel aus dem Jahre 1414. Unter den vielen anderen kostbaren Kunstwerken dieser Kirche sei nur noch erwähnt das Grab-

mal des berühmten dänischen Astronomen Tycho de Brahe († 1601), den Kaiser Rudolf II. im Jahre 1599 nach Prag berufen hatte.

An dieser Kirche angestellt, erwarb sich der junge Priester Johannes bald den Ruf eines ausgezeichneten Kanzelredners. Der Erfolg seiner Predigten war ein außerordentlicher. Scharenweise strömte das Volk seinen Predigten zu, selbst die Studierenden, deren Zahl damals in Prag viertausend überschritt, eilten zu seinen Vorträgen, und in kurzer Zeit bemerkte man auch auffallende Besserung in den Sitten. Die größten Wüstlinge kehrten, durchdrungen von den lebhaftesten Gefühlen der Reue und Bzknirschung, nach Hause zurück und änderten ihr sündhaftes Leben.

Durch seine Tugenden, Gelehrsamkeit und seinen Eifer erregte Johannes auch bald die Aufmerksamkeit des Erzbischofs von Prag und wurde von letzterem zum Mitglied seines Domkapitels und zum Prediger an der Domkirche in Prag ernannt.

Die Domkirche in Prag, die hier unser Bild zeigt, wurde im Jahre 1344 unter Kaiser Karl IV. begonnen, aber nicht ausgebaut. Der Ausbau wurde erst 1861 in Angriff genommen.



Die Domkirche in Prag.

Das Gotteshaus hat sieben Kapellen und besteht aus einem 107 Arschin langen und 54 Arschin hohen Chor, der gegenwärtig durch den Dombaumeister Mocker restauriert wird. Rechts vor dem Eingang befindet sich der 46 Faden, ehemals (vor dem Brande von 1541) 74 Faden

Es waren bei diesem Feste 10 Priester in Köhler zugegen, nämlich die Hochwürdigsten Patres: K. Brungardt, J. von Pauer, A. Staub, P. Krafmann, M. Fauth, H. Schönheiter, J. Baumtrog, J. Loran, M. Brungardt und unser Pfarrer M. Ulrich. Das hl. Hochamt wurde von P. A. Staub celebriert. Die Predigt hielt P. J. Baumtrog. Er sprach von dem großen Ereignisse der Auffindung und der Erhabenheit des Kreuzes:

Das hl. Kreuz ist das Werkzeug unserer Erlösung, das durch das Blut des Sohnes Gottes geheiligt worden ist. Dieser hl. Baum des Lebens hat lange tief in der Erde begraben gelegen, und es war in alter heidnischer Zeit darüber eine Statue der Göttin Venus von den Ungläubigen errichtet worden, als die fromme Kaiserin, die hl. Helena, auf Eingebung des Himmels denselben aufsuchte und so glücklich war, ihn samt der Überschrift, welche daran befestigt worden war, und den Nägeln, welche unsern Herrn durchbohrt hatten, zu entdecken. Der Entdeckung des Kreuzes Christi folgten herrliche Wunder zur größeren Ehre des Namens dessen, der sich bis zum Tode des Kreuzes für unsere Erlösung erniedrigt hatte. Gott sei Dank! das Kreuzzeichen ist bei uns Katholiken kein Fremdling. Ein jeder empfindet auch hier ein tiefes Heimatgefühl inmitten der Fremde beim Eintritt in dieses Gotteshaus. Hochaltar, wie daheim! Hier sieht man eben auch diese knienden und betenden Menschen, die wir uns verwandt fühlen, obwohl kein Wort zwischen uns gewechselt wird! Hier feierte und betete alles! Hier hielt wieder eine wahre Freude Einkehr in den Herzen der Gläubigen. Die hl. Kirche jubelte dem auferstandenen Weltelöser noch ihr nicht enden wollendes „Alleluja“ und „Regina cöli“ zu. Alles greift tief hinein in die gläubige Seele.

Die aufsteigenden Gebete der Priester, alle begeisterten und beseelten Gläubigen, die das allgemeine Kreuz verehren, versetzen in die Zeit, wo das Kreuz, das Siegeszeichen, dem Kaiser Konstantin mit den Worten: „In diesem sollst du siegen,“ erschien. Und gleich wie einst Konstantin, der erste christliche Kaiser, das siegesheißende Wappenzeichen des christlichen Weltreiches am Firmamente glänzen sah: so hat die Hand des Allmächtigen das glänzende Sternbild an diesen unsern Himmelsbogen gesetzt; und so lange dasselbe herniederstahlt auf Land und Volk, solange wird auch das Kreuz, das hl. Zeichen der Liebe unseres Erlösers, bei uns Katholiken in Achtung und Ehren stehen. Und glücklich einst, wer vor dem Kreuz nicht bloß nicht geflohen ist, sondern es gern aufgenommen hat, wo er es auch gefunden, und ihm gefolgt ist. Ja, glücklich, wer einst das Kreuz zum Freund im Leben und zum Beschützer in Versuchungen gehabt! Unglücklich dagegen sind jene Christen, welche der Apostel als Feinde des Kreuzes Christi beklagt, welche ihre Leidenschaften und Gelüste befriedigen und das Kreuz unter der Statue der Venus zu begraben suchen. Daher laffet auch uns immer siegen im Kreuze, wie einst der Kaiser Konstantin gegen seine leiblichen Feinde gesiegt hat.

Adam Köhler.

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Am 4. Sonntag nach Ostern spendete S. Excellenz den noch nicht gefirmten Zöglingen des Seminars das hl. Sakrament der Firmung.

— Am 17. Mai um 11½ Uhr geruhte S. Excellenz, Unser Hochwürdigster Herr Bischof, in das Seminar zu kommen, um vor Seiner Abreise ins Ausland den Seminarvorständen und den Alumnen Seinen Bischöflichen Segen zu erteilen. Nachmittags um 5 Uhr verließ Hochderselbe Saratow. Auf den Bahnhof begleiteten ihn die Saratower Geistlichkeit und die Zöglinge des Seminars. Auf die Reise mögen ihn alle begleiten mit ihren Gebeten!

— Am 26. Mai werden es hundert Jahre sein, daß der russische Dichter A. S. Puschkin das Licht der Welt erblickte. Infolgedessen kann man täglich lange Artikel in russischen Blättern über die Feier dieses Jubiläums lesen. Da wird alles Mögliche in Vorschlag gebracht. Von den zahlreichen Projekten sind folgende zwei die besten. Der „Zer. West.“ ist der Meinung, daß Puschkin wohl am besten dadurch geehrt würde, wenn in Rußland das Duell abgeschafft würde. (Puschkin ist bekanntlich ein Opfer des Duells.) Die „Nedelja“ wünscht zum Andenken an diesen Tag die Preis-

freiheit, freilich keine zügellose Freiheit, aber immer doch eine Freiheit, die das beschwerliche Zensurwesen aufhebt. Das wäre allerdings besser als alle Denkmäler in Stein und Erz.

Petersburg. Das Ministerium der Landwirtschaft hatte an die Landämter die Anfrage gestellt, worin die größten Nöten der Landwirtschaft bestehen. Darauf sind nun Äußerungen der Landämter aus 33 Gouvernements eingelaufen. Die Landämter weisen darauf hin, daß es vor allem an allgemeiner wie auch an besonderer landwirtschaftlicher Bildung fehle. Ferner müßte der Zoll auf ausländische Geräte herabgesetzt, und der Kredit erhöht werden. Dadurch könnte eine bedeutende Verbesserung der Landwirtschaft erreicht werden.

Tjumen. Am 3. Mai brannten bei starkem Winde die Turten von Achtiar nieder. Es wurden 35 Höfe und die Moschee vernichtet. Ein Teil des Viehes ist verbrannt; auch ein Knabe verunglückte.

Tobolsk. In der Nacht auf den 3. Mai brannten bei starkem Winde sechs Stadtviertel nieder.

Simsferopol. Infolge eines heftigen Gewitters am 2. Mai wurden zwei Tataren vom Blitz erschlagen und einer verletzt. Es strömte reichlicher Regen herab.

Kowno. In der zweiten Hälfte des April trat hier Kälte ein, weshalb die Winterfaat im Kownoschen Gouvernement wenig Aussicht auf eine gute Ernte gibt.

Archangelsk. 13. Mai. Schon den zweiten Tag schneit es. Es ist Schlittenbahn.

Krim. Nach den Berichten der Gebietsverwaltungen und vielen Privatnachrichten aus dem Kreise der Landwirte steht der Weizen in der Krim zum größten Teil sehr schön, in vielen Ortschaften besser als im Jahre 1888. Er war im Herbst gut angekommen; der milde Winter hat sein Wachstum begünstigt. Das Gras steht überall gut und die Frühlingssaaten kommen befriedigend auf. Die Obstgärten in der südlichen Krim versprechen eine gute Mittelerte, während die in dem Steppengebiet von den Nachfrösten stark mitgenommen worden sind.

Nikolajew. Nach einer Korrespondenz der „Rossija“ über die bereits gemeldeten antisemitischen Unruhen in Nikolajew sind von den 100,000 Bewohnern dieser Stadt 30,000 Juden. Die Unruhestifter und Plünderer, deren Zahl etwa 5000 betrug, waren ihrer Mehrzahl nach Maurer, Erdarbeiter und Straßenpflasterer, welche meistens erst vor kurzem aus dem Gouvernement Orel dorthin gekommen sind. In mehreren hundert Häusern, deren Eigentümer Juden sind, wurden die Türen und Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. Zwanzig Juden wurden durch Steinwürfe schwer verletzt, einer durch einen Schuß getötet. Auf dem jüdischen Friedhofe sind viele Gräber zerstört. Gegen 400 Ruhestörer wurden verhaftet.

Moskau. Im bevorstehenden Sommer wird Moskau das Ziel verschiedener Schülerausflüge bilden. So gedenken mehrere Knaben- und Mädchenschulen Frankreichs ihre Zöglinge nach Rußland reisen zu lassen, damit sie die Denkwürdigkeiten speciell Moskaus kennen lernen. — Aus Amerika werden Studenten dortiger höherer Lehranstalten in Moskau erwartet. Unter entsprechender Führung wollen sie u. a. die kaukasischen Mineralbäder und verschiedene Hüttenwerke aufsuchen, um ihre Kenntnisse in dieser Richtung zu erweitern. Die Ausflügler rechnen auf Fahrvergünstigung seitens der Eisenbahnen.

Sinnland. Zu der großen Bewegung für Hebung der Volksbildung in Finnland bringt die „Düna-Ztg.“ nachstehende Mitteilungen: In Wasa, Meaborg, Tammerfors, Tavastehus und Hangö sowie in mehreren Landgemeinden haben sich, dem Beispiel der Hauptstadt folgend, Komitees gebildet, die mit Energie und Interesse die Volksbildung in die Hand genommen haben. An einigen der genannten Orte ist die Arbeit mit Abendschulen und Volksvorträgen im vollen Gange und die Zahl der Unterrichtsuchenden ganz bedeutend; es haben sich Schüler gemeldet, die das 50. Lebensjahr schon zurückgelegt haben. — Um jede Lücke zu füllen auf solchen Gebieten und in solchen Richtungen, die nicht schon von bestehenden Bildungsanstalten und Vereinen ins Auge gefaßt worden sind, haben Erzbischof G. Johansson und einige andere Personen dem Senat das Gesuch eingereicht, die Statuten für den neuen Verein „Vaterländischer Bildungsverein“ feststellen zu wollen. Derselbe will in seiner Wirksamkeit beide Sprachen anwenden, und